



Hermann Atz, Josef Bernhart, Melanie Gross, Kurt Promberger

WIE WEIBLICH IST DIE GEMEINDEPOLITIK?

Der (nach wie vor) mühevollen Weg
der Frauen ins Rathaus

2.
aktualisierte
und
erweiterte
Auflage



ATHESIA

eurac
research

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	9
2 Ausgangspunkt und Ziele	12
3 Normativer Hintergrund	17
3.1 Die Gemeindeorgane.....	17
3.2 Die Wahl von Gemeinderat und Bürgermeister/-in	18
3.3 Gesetzliche Gleichstellungsmaßnahmen in der Kommunalpolitik in Südtirol.....	21
3.4 Gesetzliche Gleichstellungsmaßnahmen in Italien.....	24
3.5 Resümee.....	31
4 Analyse der amtlichen Wahlergebnisse	33
4.1 Entwicklungen seit 1995	33
4.1.1 Wahlbeteiligung bei Gemeinde- und Landtagswahlen	33
4.1.2 Frauen in den Südtiroler Gemeindegremien	36
4.2 Wahlerfolg von Frauen bei den Gemeindewahlen 2020	43
4.2.1 Datengrundlage	43
4.2.2 Die Wählerinnen: Wahlbeteiligung und politisches Gewicht..	44
4.2.3 Die Kandidatinnen: Das weibliche politische Angebot.....	49
4.2.4 Stimmen und Gemeinderätinnen: Der weibliche Wahlerfolg..	53
4.3 Resümee.....	61
5 Exkurs: Analyse der Kandidatenlisten	64
5.1 Einleitung.....	64
5.2 Die „Ein-Frau-Listen“.....	64
5.3 Der Frauenanteil auf den Kandidatenlisten.....	69
5.4 Resümee.....	70

6 Wahlverhalten und Motive von Wählerinnen und Wählern ...	71
6.1 Einleitung.....	71
6.2 Forschungsfrage.....	72
6.3 Aktuelle Forschungsergebnisse.....	73
6.3.1 Dimensionen und Formen der Repräsentation.....	73
6.3.2 Untersuchungen des Wahlverhaltens von Wählerinnen und Wählern.....	74
6.3.2.1 Faktoren der Makroebene.....	75
6.3.2.2 Faktoren der Mesoebene.....	77
6.3.2.3 Faktoren der Mikroebene.....	79
6.4 Zentrale Hypothesen.....	82
6.4.1 Kontextuelle Einflüsse.....	82
6.4.2 Einflüsse auf der Mikroebene.....	84
6.5 Erhebungsmethode.....	85
6.5.1 Grundgesamtheit und Stichprobenplan.....	86
6.5.2 Befragungsmethode und Fragebogen.....	87
6.5.3 Durchführung und Datenaufbereitung.....	88
6.6 Ergebnisse.....	89
6.6.1 Politisches Interesse und Orientierung.....	89
6.6.2 Einstellungen zur Gleichberechtigung von Mann und Frau ...	91
6.6.3 Zufriedenheit mit der lokalen Politik.....	97
6.6.4 Zufriedenheit mit der Frauenpräsenz in politischen Gremien .	98
6.6.5 Rollenbilder	100
6.6.5.1 Unterschiede bei der Mandatsausführung.....	100
6.6.5.2 Idealtypen: Eigenschaften von Politikerinnen und Politikern	102
6.6.6 Gleichstellung von Frauen in der Politik.....	105
6.6.6.1 Benachteiligung.....	105
6.6.6.2 Quotenregelung.....	111
6.6.7 Wahlverhalten der Südtirolerinnen und Südtiroler	116
6.6.7.1 Wahlbeteiligung	116
6.6.7.2 Vorzugsstimmen	117
6.6.7.3 Gender-Wahlverhalten.....	119
6.6.7.4 Einstellungsmerkmale.....	123

6.6.7.5	Multivariate Analyse.....	128
6.6.7.6	Gründe für die Vergabe von nur weiblichen oder nur männlichen Vorzugsstimmen.....	131
6.7	Resümee.....	137
7	Ansatzpunkte für Veränderung	143
8	Quellenverzeichnis	150
9	Stichwortverzeichnis.....	155
10	Abbildungsverzeichnis.....	157
11	Tabellenverzeichnis.....	159

1 Einleitung

Das Institut für Public Management der Eurac Research fördert schon mehrere Jahre die Präsenz von Frauen in der Südtiroler Regional- und Gemeindepolitik durch verschiedenste Forschungsprojekte und Initiativen.

Am Beginn, im Jahr 2010, stand das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) co-finanzierte INTERREG-Projekt „Stärkung der Gemeindeführung zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung in Berggebieten“. Zusammen mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur widmete sich das Institut dem Thema „Frauen in der Gemeindepolitik“ im Vergleich zwischen Südtirol und der Schweiz. Auf Grund der Ergebnisse dieses INTERREG-Projektes folgten, in Kooperation mit dem Katholischen Verband der Werk-tätigen (KVW), mehrere Leadership- und Managementseminare für Frauen in der Gemeindepolitik in Südtirols Bezirken. Aufbauend auf dem etablierten Gemeindeführungsnetzwerk „GemNova.net“ und ergänzend zu diesen Qualifizierungsaktivitäten, hat die Eurac Research, nach Abschluss der Fortbildungskurse, eine viel besuchte Veranstaltungsreihe zum Thema „Frauen – Politik – Medien“ initiiert. Das Ziel bestand darin, einen organisatorischen Rahmen zu bieten, um Frauen in Führungspositionen aus Politik, öffentlicher Verwaltung, Non-Profit-Organisationen und der Wirtschaft zu vernetzen. Zu den moderierten Diskussionsrunden waren unter anderem folgende Gäste geladen: Irmgard Griss, ehem. Kandidatin für das Amt des Bundespräsidenten und erste Präsidentin des Obersten Gerichtshofes in Österreich; Lydia Ninz, Wirtschaftsjournalistin und ehem. Generalsekretärin des Autofahrerclubs ARBÖ; Maria Pernegger, Politik- und Medienanalytikerin bei MediaAffairs in Österreich sowie Stefan Verra, Körpersprache-Experte.

Motiviert vom Engagement und Interesse der kuragierten Frauen publizierte das Institut für Public Management gemeinsam mit dem Institut für Sozialforschung und Demoskopie Apollis 2019 die Studie „Wie weiblich ist die Gemeindepolitik? Der mühevollen Weg der Frauen ins Rathaus“. Das Herzstück der Publikation, eine umfangreiche Befragung der amtierenden Gemeindepolitikerinnen, gibt unter anderem Antworten auf folgende Fragen: Welche Faktoren fördern bzw. hemmen das Engagement von Frauen in der Gemeindepolitik? Welcher Motivation stehen welche Hindernisse und Herausforderungen entgegen? Und welche Gründe führen dazu, dass Frauen in der Gemeindepolitik immer noch unterrepräsentiert sind?



Studie „Wie weiblich ist die Gemeindepolitik? Der mühevollen Weg der Frauen ins Rathaus“ publiziert im Jahr 2019.

Die 1. Auflage der Studie beinhaltet somit aufschlussreiche Ergebnisse zu den persönlichen Erfahrungen der Politikerinnen, aber auch Daten und Fakten zu den Zuständigkeiten von Frauen und Männern im Gemeindeausschuss.

Offen blieb damals die Frage nach dem geschlechtsspezifischen Wahlverhalten und den damit in Zusammenhang stehenden wichtigsten Einflussfaktoren auf die Wahlentscheidungen von Frauen und Männern. Mit dieser 2. aktualisierten und erweiterten Auflage wird vor allem die Rolle der Wählerinnen und Wähler beleuchtet sowie deren Einstellungen, Präferenzen und Meinungen analysiert. Dafür wurde eine repräsentative Umfrage kurz nach den Gemeindewahlen 2020 durchgeführt. Außerdem enthält die Studie weiterführende Analysen zu den amtlichen Wahldaten der jüngsten Gemeindewahlen und Ausführungen zu den gesamtstaatlichen Bestimmungen hinsichtlich Gleichstellungsmaßnahmen in der Kommunalpolitik. Mit den beiden Ausgaben schaffen die Autoren und die Autorin ein umfassendes wissenschaftlich fundiertes Gesamtbild einzufangen, das die Situation und Stellung der Frauen in der Gemeindepolitik in Südtirol widerspiegelt.

Die Autoren und die Autorin bedanken sich insbesondere bei Herrn Norman F.R.M. Fauster, Herrn Markus Dörflinger und Frau Carolin Götz vom Institut für Sozialforschung Apollis. Herr Dörflinger hat die statistische Auswertung der amtlichen Wahlergebnisse der Südtiroler Gemeindewahlen vom 20. und 21. September 2020 – einschließlich nachfolgender Stichwahl am 4. Oktober 2020 für

das Amt des Bürgermeisters in den Gemeinden Bozen und Meran – maßgeblich unterstützt. Das Konzept und die Grafiken dazu stammen von Ulrich Becker, der diese für die vorhergehende Ausgabe der Studie entwickelt hatte (Kapitel 4). Herrn Fauster oblag die Aufbereitung und Analyse der Daten der Online-Befragung (Kapitel 6). Frau Carolin Götz hat die Diagramme des Berichts zur Wählerbefragung erstellt und diese sprachlich überarbeitet und ergänzt (Kapitel 6).

Die Publikation ist das Ergebnis einer etablierten Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Public Management der Eurac Research und dem privaten Institut für Sozialforschung und Demoskopie Apollis. Neben den aufgezeigten Wahlverhalten und Einflüssen von Wählerinnen und Wählern sollen engagierten Frauen und Männern sachliche Grundlagen und konkrete Ansatzpunkte geboten werden, Frauen den Weg in die (Gemeinde-)Politik zu ebnen.

Hermann Atz, Josef Bernhart, Melanie Gross, Kurt Promberger
Bozen, im April 2023

2 Ausgangspunkt und Ziele

Frauen sollen sich politisch engagieren! Eine stärkere Beteiligung von Frauen an der (Gemeinde-)Politik wird vom Großteil unserer Gesellschaft als wünschenswert erachtet. Keine demokratische Gesellschaft sollte sich damit zufriedengeben, dass die Hälfte ihrer Bevölkerung in den politischen Gremien nicht angemessen repräsentiert ist. Dennoch sind politische Institutionen, Parteien und Gremien nach wie vor männlich dominiert. Die Welt wird zunehmend komplexer, die Probleme vielfältiger und die Bürgerinnen und Bürger anspruchsvoller. In der Politik, genauso wie in der Privatwirtschaft, ist es also notwendig, alle vorhandenen Potenziale und Synergien auszuschöpfen, gerade weil Frauen in unserer modernen Gesellschaft nicht nur sogenannte typisch „weibliche“ Eigenschaften vorzuweisen haben, sondern ebenso auf Fachkenntnisse sowie Berufs- und Lebenserfahrung zurückgreifen können. Diversität und Vielfalt in der Politik schaffen neue Blickwinkel, andere Sichtweisen und somit wertvolle Ansätze und bessere Entscheidungen für die Bürgerinnen und Bürger. Schlussendlich führt ein funktionierendes gleichberechtigtes Zusammenspiel der Geschlechter zu einem gesteigerten Wohlergehen für alle.

Trotz der gesellschaftlichen Entwicklung, verschiedener Maßnahmen zur Frauenförderung und gesetzlicher Regelungen zur Geschlechtergleichstellung ist die Parität auch in Südtirols Gemeindepolitik noch nicht erreicht.

Die 1. Auflage dieser Studie ist den Faktoren dieser Benachteiligung mittels einer empirischen Untersuchung nachgegangen. Dafür wurde im Jahr 2017 eine Online-Umfrage unter den amtierenden Mandatarinnen der Südtiroler Gemeindepolitik durchgeführt.

Die Hürden und Barrieren, die Frauen vor und während ihrer politischen Karriere überwinden müssen, sind vielfältig und weitreichend.

Die befragten Politikerinnen bekräftigten, dass es für Frauen entschieden schwieriger sei, ein politisches Amt zu erringen als für Männer. Dafür gibt es den Mandatarinnen zufolge viele Gründe:

- die Unvereinbarkeit von Familie und Beruf,
- die Gesellschaft, die Frauen weniger zutraut,
- die Politik als Männerdomäne mit den männlich geprägten Umgangsformen und Organisationskulturen,
- die traditionellen Rollenbilder,

- das Wahlverhalten von Frauen und Männern,
- die fehlende Unterstützung in den Parteien und im persönlichen Umfeld,
- das mangelnde Selbstvertrauen und Interesse der Frauen an politischen Ämtern.

Doch auch die politische Tätigkeit selbst wird des Öfteren als sehr belastend empfunden. Ursachen dafür sind der hohe Zeitaufwand, die Bürokratie, die mangelnde Wertschätzung mancher Mitbürgerinnen und -bürger, die nicht ernst genommene Mitsprache sowie die Machtspiele der männlichen Kollegen. Folglich ist eine relativ hohe Fluktuation der Politikerinnen gut nachvollziehbar: Nur ein Drittel der amtierenden Politikerinnen entschließt sich, für eine weitere Legislatur in der Gemeinde zu kandidieren.

Dessen ungeachtet wird die politische Tätigkeit in der Gemeinde von den Mandatarinnen vorwiegend als positiv erlebt. Dies vor allem dann, wenn die Arbeit in den Gremien gut funktioniert und die Politikerinnen den Eindruck haben, wichtige Entscheidungen beeinflussen zu können. Auch das Ansehen in der Öffentlichkeit und der Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern sind wichtig für ihre Zufriedenheit.¹

Besonders positiv an der Arbeit in der Gemeindepolitik erachten die Mandatarinnen:

- Meinungen, Ideen und Ansichten einzubringen,
- sich um das Wohl der Gemeindebürgerinnen und -bürger zu kümmern,
- in Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern zu treten,
- besser informiert zu sein, über das Gemeindegeschehen Bescheid zu wissen und sich weiterbilden zu können,
- den Kontakt mit anderen Kommunalpolitikerinnen und -politikern,
- die Herausforderung und die Verantwortung.

Doch welche Auffassung haben die Südtiroler Wählerinnen und Wähler von den Mandatarinnen auf Gemeindeebene? Wie zufrieden sind sie mit der Arbeit der Politikerinnen und Politiker? Was halten sie von der Geschlechtergleichstellung? Wie verhalten sie sich bei den Wahlen?

Diese 2. aktualisierte Auflage der Studie analysiert die noch offen gebliebene Sichtweise der Südtiroler Wählerinnen und Wähler. Die Studie schließt so eine

1 Die detaillierten und ausführlichen Ergebnisse der Online-Befragung der amtierenden Mandatarinnen können in der 1. Auflage der Studie „Wie weiblich ist die Gemeindepolitik? Der mühevollen Weg der Frauen ins Rathaus“ (2019) nachgelesen werden.

4 Analyse der amtlichen Wahlergebnisse

4.1 Entwicklungen seit 1995

Die politischen Gremien der Südtiroler Gemeinden haben im Normalfall eine Amtszeit von fünf Jahren, außer es kommt zu einer vorzeitigen Auflösung und Neuwahl. Die jüngsten Gemeindewahlen zum regulären Termin wurden am 20. und 21. September 2020 in 113 der 116 Südtiroler Gemeinden abgehalten. Deutschnofen, Freienfeld und Sarntal hatten vorzeitig 2019 eine neue Gemeindeverwaltung gewählt. Dieses Kapitel stellt die aktuellen Daten zu Wahlbeteiligung und Anteil der gewählten Kandidatinnen den Entwicklungen seit 1995 gegenüber.²⁹

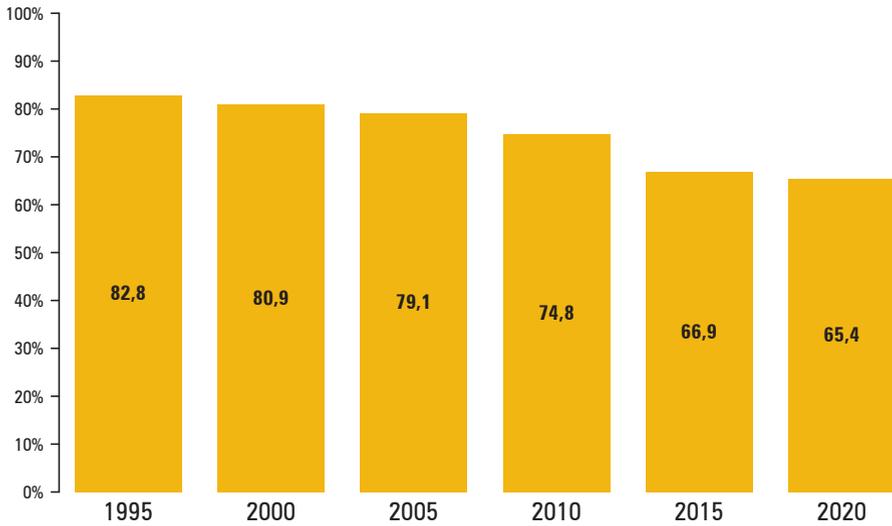
4.1.1 Wahlbeteiligung bei Gemeinde- und Landtagswahlen

Wie der Trend der vorhergehenden Wahlen erahnen ließ, ist auch 2020 die Wahlbeteiligung gegenüber den Vorjahren gesunken. Der Rückgang auf 65,4 Prozent ist allerdings schwächer als zuletzt und liegt nur einen guten Prozentpunkt unter dem Wert von 2015 von 66,9 Prozent.³⁰ Die beiden Daten sind allerdings nicht ganz vergleichbar: 2015 wurden in sieben der 116 Gemeinden nicht gewählt (darunter mit Bruneck sogar in einer Stadtgemeinde) und 2020 fehlten dagegen die drei Gemeinden Deutschnofen, Freienfeld und Sarntal. 2010 lag die Wahlbeteiligung noch bei 74,8 Prozent, 2005 bei 79,1 Prozent und bis zum Jahr 2000 noch über 80 Prozent (vgl. **Abbildung 1**).

29 Als primäre Datengrundlage dienen die detaillierten Ergebnisse der Gemeindewahlen vom 20. und 21. September 2020 (einschließlich nachfolgender Stichwahl am 4. Oktober 2020 für das Amt des Bürgermeisters in den Gemeinden Bozen und Meran).

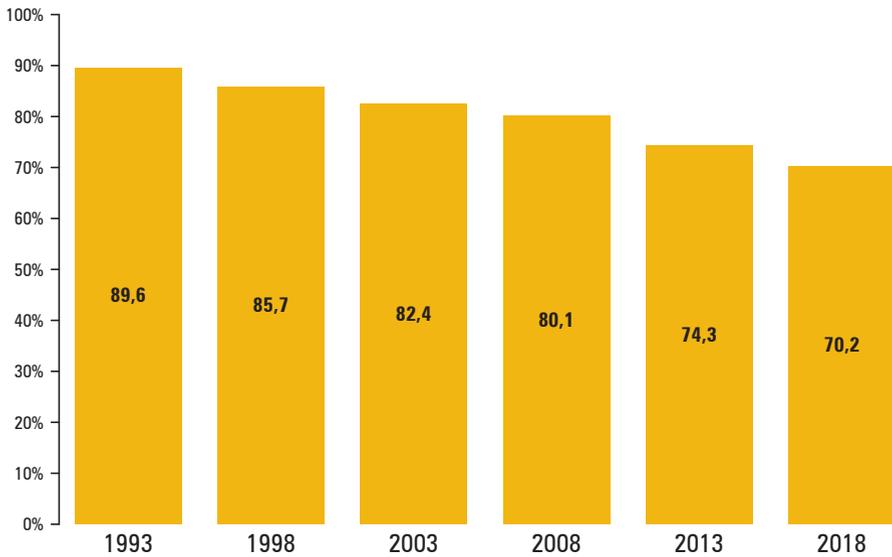
30 In amtlichen Statistiken wird die reguläre Wahl 2015 in St. Ulrich nicht berücksichtigt, da sie wegen der geringen Wahlbeteiligung annulliert und im November 2015 wiederholt wurde. In dieser Statistik wird die Wahl jedoch mitgezählt. Vergleicht man die Wahlbeteiligung 2020 für alle Gemeinden, in denen gewählt wurde, mit jener des vorhergehenden Wahlgangs, egal in welchem Jahr dieser stattfand, dann lautet der Vergleichswert 66,4 Prozent statt 66,9 Prozent (<https://www.gemeindewahlen.bz.it/de/1/poll>, abgefragt am 23.2.2021).

Abb. 1: Wahlbeteiligung bei den Gemeindewahlen in Südtirol – 1995 bis 2020
(nur Wahlen zum regulären Termin, erster Wahlgang)



Quelle: Amtliche Wahlergebnisse, eigene Berechnung

Abb. 2: Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Südtiroler Landtag – 1993 bis 2018



Quelle: Amtliche Wahlergebnisse, eigene Berechnung

Wenn man die Wahlbeteiligung auf Gemeindeebene mit jener der Landtagswahlen (jeweils zwei Jahre vor den regulären Gemeindewahlen abgehalten) vergleicht, sieht man einen deutlichen Unterschied (vgl. **Abbildung 2**): Bei den Landtagswahlen 2018 haben 70,2 Prozent der Südtirolerinnen und Südtiroler gewählt. Dies bedeutet eine Differenz von knapp 5 Prozentpunkten. Auch in den vergleichbaren Jahren zuvor haben sich stets mehr Menschen an der Wahl des Landtags als an jener der Gemeinderäte beteiligt.³¹ Die größten Unterschiede in der Wahlbeteiligung gab es zuletzt bei den Landtagswahlen 2013 (74,3 Prozent) und den Gemeindewahlen 2015 (66,9 Prozent) sowie den Landtagswahlen 1993 (89,6 Prozent) und Gemeindewahlen 1995 (82,8 Prozent).

In städtischen Gebieten, also Gemeinden mit mehr als 15.000 Einwohnern, zeichnet sich der Langzeittrend der abnehmenden Wahlbeteiligung stärker ab als in den Gemeinden unter 15.000 Einwohnern. Dies kann zum Teil auf den höheren Anteil der italienischsprachigen Bevölkerung in den Städten zurückgeführt werden, die in Südtirol allgemein eine schwächere Beteiligung an den lokalen Wahlgängen aufweist als die deutschsprachige Bevölkerung (Atz/Pallaver, 2016, 102). Es haben jedoch noch weitere Faktoren Einfluss auf die Wahlbeteiligung, da sonst die Schwankungen zwischen den einzelnen Gemeinden vergleichbarer Größe nicht erklärbar wären. Dazu zählen unter anderem die Attraktivität des politischen Angebots und der Anteil der Heimatfernen, also der Wahlberechtigten mit Wohnsitz im Ausland, die im sogenannten AIRE-Register³² eingetragen sind (Atz/Pallaver, 2016, 103).

Beim Wahlgang 2020 war hingegen eine Umkehr dieses allgemeinen Trends im städtischen Bereich festzustellen: Außer in Brixen nahm 2020 im Vergleich zu 2015 die Wahlbeteiligung nämlich in den größten Gemeinden des Landes etwas zu, am stärksten in Bozen (+2,9 Prozentpunkte)³³. In vielen kleineren Gemeinden setzte sich die abnehmende Tendenz der Teilnahme dagegen ungebrochen fort.

31 Ein Grund dafür liegt in der Möglichkeit der Briefwahl für ständig im Ausland lebende Personen, die nur bei Landtags- aber nicht bei Gemeindewahlen besteht.

32 AIRE steht für *l'Anagrafe degli Italiani Residenti all'Estero* (Personenregister der italienischen Staatsbürger mit Wohnsitz im Ausland).

33 Im Vergleich zu den vorherigen Gemeindewahlen in Bozen im Jahr 2016 betrug die Zunahme sogar 4,5 Prozentpunkte. (2015 wurden die Voraussetzungen für die Bildung des Stadtrats nicht erfüllt, 2016 fanden daher Neuwahlen in Bozen statt.)

Ergebnisse der Repräsentativbefragung bestätigen (vgl. Kapitel 6). Der festgestellte Zusammenhang könnte daher auch auf indirekten Einflüssen beruhen – etwa, dass Gemeinden mit hohem Frauenanteil stärker urbanisiert sind, was nachweislich mit einer insgesamt sinkenden Zahl vergebener Vorzugsstimmen einhergeht.

Bei den ungültigen Stimmen lässt sich dagegen kein Unterschied zwischen den Geschlechtern erkennen.

4.2.3 Die Kandidatinnen: Das weibliche politische Angebot

Bei den Südtiroler Gemeindewahlen am 20. und 21. September 2020 haben sich insgesamt 4.402 Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl gestellt, 3.027 Männer und 1.375 Frauen. Das ist ein Frauenanteil von insgesamt 31,2 Prozent, also ein knappes Drittel (vgl. **Abbildung 8**). Dieser Anteil an Kandidatinnen geht nicht zuletzt auf die Quotenregelung zurück, der zufolge kein Geschlecht mehr als zwei Drittel der Kandidierenden umfassen darf. Dies ist allerdings auf die maximale Anzahl bezogen, die eine Liste stellen darf, nicht auf die konkrete Zusammensetzung der Liste (diese muss nur mindestens die Vertretung jedes Geschlechts umfassen – vgl. Kapitel 3.3).

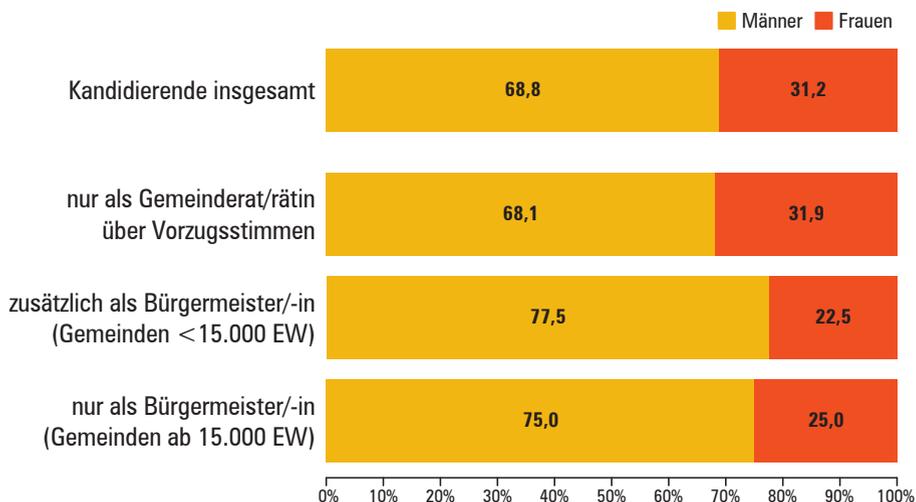
Unter den Kandidierenden sind in den fünf Städten ab 15.000 Einwohnern auch 40 Personen, die sich exklusiv um das Amt des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin beworben haben. Sie werden automatisch über die zugehörigen Listenstimmen gewählt und können keine Vorzugsstimmen erhalten. Allerdings ist es möglich, nur den Namen des oder der Kandidierenden anzukreuzen. Solche Stimmen werden für die Mandatsverteilung im Gemeinderat proportional auf die verbundenen Listen aufgeteilt. In solchen größeren Gemeinden ist im Falle einer fehlenden absoluten Mehrheit eine Stichwahl durchzuführen.

Nur als Bürgermeisterin kandidiert haben zehn Frauen und zwar vier in Brixen, drei in Meran, zwei in Bozen und eine in Bruneck. Dies entspricht einem Anteil von 25 Prozent (vgl. **Abbildung 8**).

Von den restlichen 4.362 Kandidierenden haben sich in den Gemeinden unter 15.000 Einwohnern 289 zusätzlich um den Bürgermeisterposten beworben, der hier mit einem separaten Stimmzettel unabhängig von den Vorzugsstimmen gewählt wird. Darunter sind nur 65 Frauen, also ein gutes Fünftel (vgl. **Abbildung 8**). In den allermeisten Gemeinden kandidieren nur wenige Personen zusätzlich für das Amt des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin, während der

Abb. 8: Kandidierende bei den GRW vom 20./21. September 2020 nach Geschlecht und Art der Kandidatur

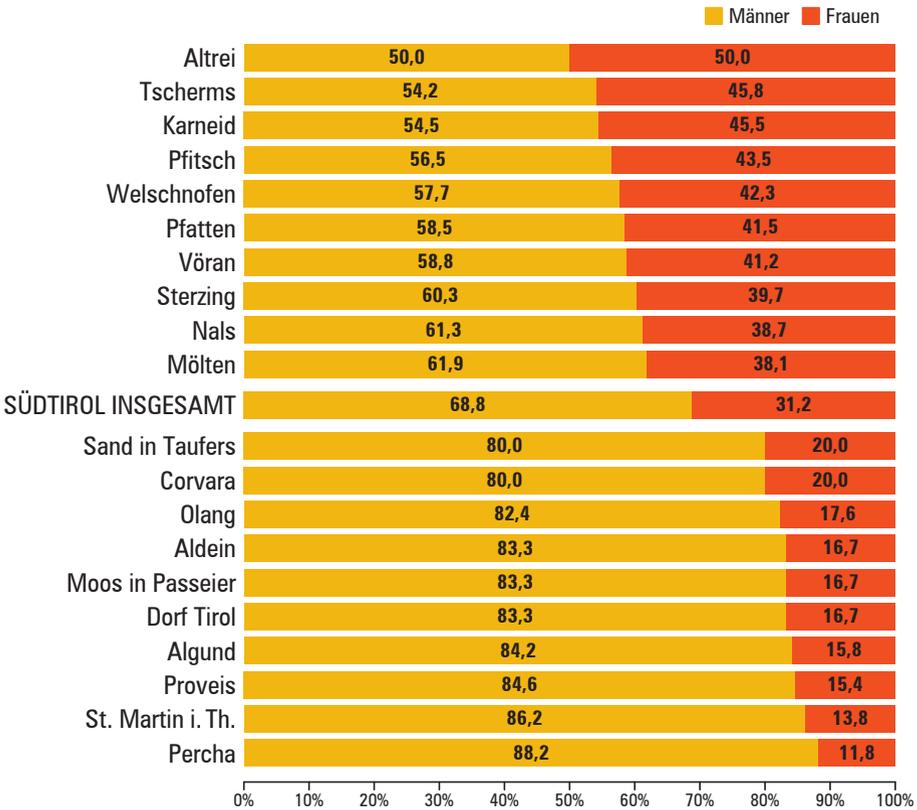
(Verteilung in Prozent innerhalb der jeweiligen Kategorien)



Großteil sich ausschließlich für den Gemeinderat bewirbt. Davon gibt es nur wenige Ausnahmen: In Algund (SVP), Enneberg (Düc Adöm), Gargazon (Lista civica – Gargazzone Bürgerliste – Gargazon) und Neumarkt (verdi grüne vërc) traten alle Kandidierende der genannten Liste auch zur Wahl des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin an. In diesen Gemeinden gab es für das oberste Amt jedoch noch das Angebot von Kandidierenden anderer Listen. In Lana und Truden bewarben sich alle Kandidierenden der SVP auch für das Amt des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin, während die konkurrierenden Listen sich auf den Gemeinderat beschränkten und keine eigenen Kandidatinnen oder Kandidaten für dieses Amt aufstellten.

Es zeigt sich, dass das politische Angebot an kandidierenden Männern und Frauen recht deutlich nach Gemeinden variiert (vgl. [Abbildung 9](#)). Zwar kandidierten nirgendwo mehr Frauen als Männer, aber in Altrei stellten sie immerhin die Hälfte der potenziellen Mandatare. Von den Städten weist keine einen Kandidatinnenanteil über 40 Prozent auf. Die Gemeinden am anderen Ende der Rangliste – meist kleinere Landgemeinden – kommen auf höchstens ein Fünftel Frauen, das Schlusslicht bildet Percha mit nur zwei Frauen unter 17 Kandidierenden. Corvara ist 2020 in der Rangliste aufgestiegen, nachdem es 2015 in dieser Reihung ganz hinten lag.

Abb. 9: Gemeinden mit dem größten bzw. geringsten weiblichen politischen Angebot
(GRW 20./21. September 2020)



Die Geschlechterverteilung der Kandidierenden unterscheidet sich noch nach weiteren Merkmalen (vgl. für die folgenden Ausführungen auch [Tabelle 3](#)):

Die Analyse nach Altersklassen zeigt, dass der Frauenanteil mit zunehmendem Alter zunächst ansteigt, ab 55 Jahren jedoch merklich zurückgeht. Frauen im mittleren Alter sind somit am ehesten bereit, sich politisch zu engagieren. In der älteren Generation dominieren noch die Männer.

Der Geburtsort ist nur eine Näherung für die Herkunft oder gar die ethnische Zugehörigkeit der Kandidierenden. Er muss auch nicht unbedingt mit der Staatsbürgerschaft zusammenhängen, die für das aktive wie passive Wahlrecht auf kommunaler Ebene ohnehin keine Rolle spielt, soweit es sich um Mitgliedsländer der EU handelt. Tatsache ist, dass sich erhebliche Unterschiede im Geschlechterverhältnis zeigen, wenn man in Südtirol geborene mit anderen in

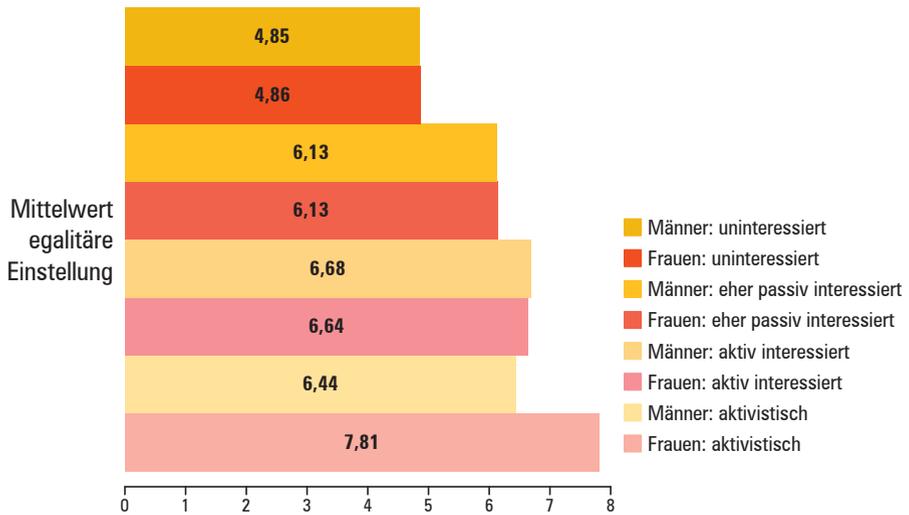
Tab. 3: Kandidatur und Stimmerfolg nach Geschlecht und soziodemografischen Merkmalen
(GRW 20./21. September 2020) – Anzahl und prozentuelle Anteile

	Kandidierende			Entfallende Vorzugsstimmen		Erfolgsquote Gemeinderat	
	Anzahl	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	4.402	68,8	31,2	70,5	29,5	45,3	35,3
ALTERSKLASSE							
unter 35 Jahren	919	68,4	31,6	69,5	30,5	43,2	34,8
35–44 Jahre	1.012	67,7	32,3	68,5	31,5	47,6	42,5
45–54 Jahre	1.172	65,1	34,9	70,1	29,9	51,4	33,7
55–64 Jahre	902	71,6	28,4	73,3	26,7	45,7	34,0
65 Jahre und älter	397	76,6	23,4	74,8	25,2	28,3	22,6
GEBURTSORT							
Südtirol	3.753	69,6	30,4	71,0	29,0	49,8	39,9
Trentino	99	69,7	30,3	72,9	27,1	40,6	30,0
sonstiges Italien	346	67,3	32,7	63,7	36,3	7,7	8,0
Deutschland	46	47,8	52,2	51,6	48,4	36,4	20,8
Österreich	32	71,9	28,1	66,5	33,5	39,1	33,3
sonstiges Ausland	126	54,0	46,0	51,4	48,6	11,8	8,6

Tab. 4: Kandidatur und Stimmerfolg nach Geschlecht und Partei bzw. Liste
(GRW 20./21. September 2020) – Anzahl und prozentuelle Anteile

	Kandidierende			Entfallende Vorzugsstimmen		Erfolgsquote Gemeinderat	
	Anzahl	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	4.402	68,8	31,2	70,5	29,5	45,3	35,3
Südtiroler Volkspartei	2.028	71,5	28,5	72,3	27,7	65,1	56,8
Die Freiheitlichen	59	78,0	22,0	81,9	18,1	37,0	7,7
Süd-Tiroler Freiheit	118	67,8	32,2	74,4	25,6	41,3	21,1
Ladinische Dorflisten	186	72,6	27,4	72,9	27,1	40,7	33,3
Grüne-Verdi-Vërc	119	54,6	45,4	48,3	51,7	18,5	18,5
Partito Democratico	157	62,4	37,6	67,5	32,5	15,3	11,9
Team K	82	62,2	37,8	55,3	44,7	11,8	9,7
Fratelli d'Italia	123	65,9	34,1	73,3	26,7	8,6	7,1
Lega Nord	125	66,4	33,6	78,7	21,3	32,5	7,1
Movimento 5 Stelle	47	66,0	34,0	68,1	31,9	9,7	0,0
Sonstige ital. Mitte+Rechts	129	70,5	29,5	83,1	16,9	9,8	0,0
Ökosoziale Listen	121	62,8	37,2	59,3	40,7	35,5	35,6
Sonstige ital. Mitte+Links	69	65,2	34,8	62,4	37,6	2,2	0,0
Bürgerlisten	563	66,4	33,6	64,8	35,2	39,3	35,4
Liste civiche	476	67,2	32,8	69,8	30,2	20,8	14,7

Abb. 17: Egalitäre Einstellung nach politischem Interesse und Geschlecht



Indikatorwerte für die Einstellung zur Gleichstellung der Geschlechter wurde in die folgenden Kategorien eingeteilt:

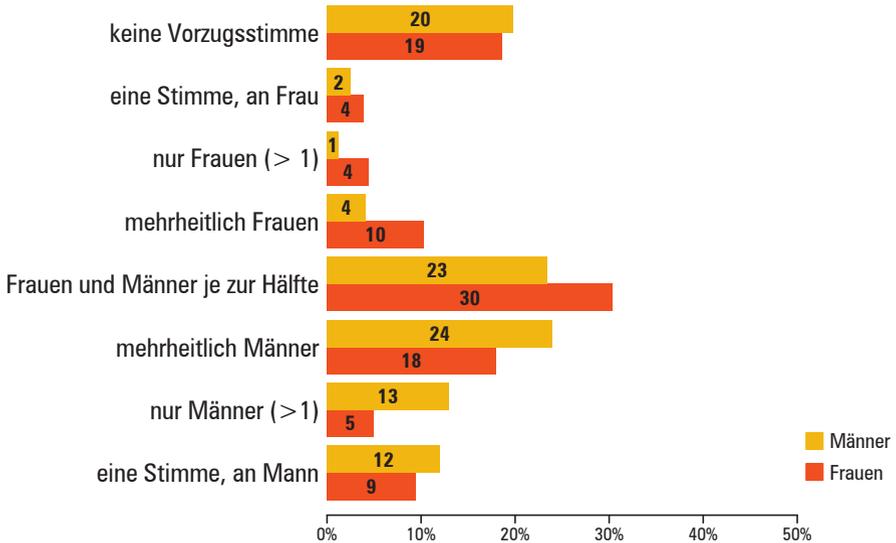
- **traditionell:** Mittelwert bis 4,0 (13 Prozent)
- **neutral:** Mittelwert über 4,0 bis 6,0 (28 Prozent)
- **eher egalitär:** Mittelwert über 6,0 bis 8,0 (38 Prozent)
- **sehr egalitär:** Mittelwert über 8,0 bis 10,0 (22 Prozent)

Es gibt übrigens einen deutlichen Zusammenhang zwischen politischem Interesse und Einstellung zur Gleichstellung: Aktivistische Befragte messen dieser die größte Bedeutung zu, politisch Uninteressierte die geringste. Nur in der Kategorie der politisch besonders Aktiven gibt es einen merklichen Geschlechtsunterschied: In dieser Gruppe sprechen sich Frauen deutlich mehr für die Gleichstellung aus (vgl. [Abbildung 17](#)).

Im weiteren Verlauf der Untersuchung wird ebenso sichtbar werden, dass sich die egalitäre Einstellung auf das Gender-Wahlverhalten auswirkt. Obwohl die Einstellung nach soziodemographischen Merkmalen nur wenig variiert, kann man davon ausgehen, dass die eigenen Werte für das Wahlverhalten ausschlaggebend sind.

Neben der egalitären Einstellung wurde die **Vorstellung der sozialen Rollenbilder von Frauen und Männern** erfasst. Dieses Konzept hat sich auch in großen Sozialstudien bereits etabliert. Eine entsprechende Skala ist etwa in der

Abb. 28: Wahlverhalten bei Abgabe der Vorzugsstimme nach Geschlecht

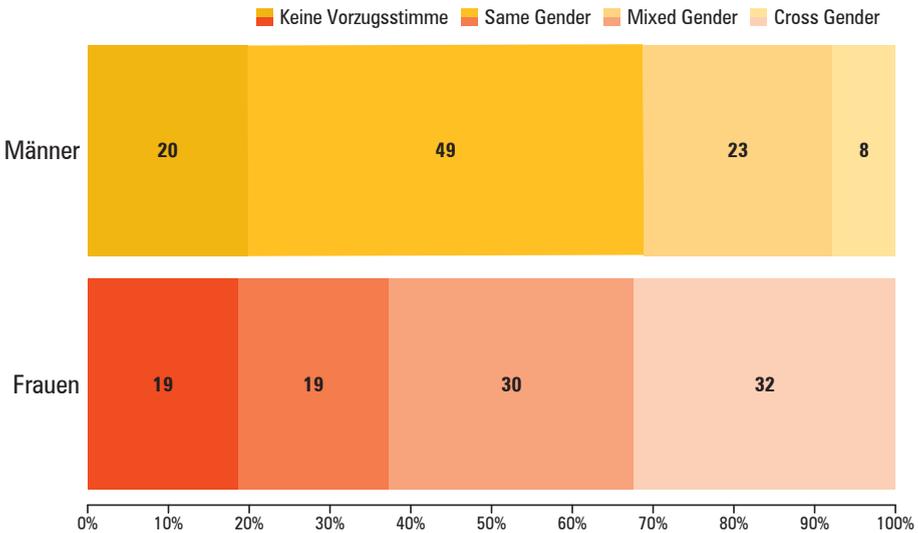


Vorzugsstimmen im gleichen Verhältnis auf männliche und weibliche Kandidierende verteilen (67:33), wie sich diese auf den Listen finden (69:31). So gesehen, ist nur bei Frauen eine Tendenz zum *same-gender voting* erkennbar, die allerdings bei weitem nicht ausreicht, um das geringere Angebot an weiblichen Kandidierenden auszugleichen.

Eine tiefere Betrachtung der jeweils vergebenen Vorzugsstimmen nach Geschlecht der Wählenden und der Gewählten erlaubt einen noch genaueren Einblick in das geschlechtsspezifische Wahlverhalten. Demnach verzichtet ein Fünftel aller weiblichen wie männlichen Personen auf die Vergabe von Vorzugsstimmen. Weitere 30 Prozent der Männer gegenüber 23 Prozent der Frauen wählen gleich viele weibliche wie männliche Kandidierende. Fast die Hälfte aller Männer vergibt die Vorzugsstimmen dagegen ausschließlich (25 Prozent) oder vorwiegend (24 Prozent) an Kandidaten, bei den Frauen sind es nur ein knappes Fünftel, die ausschließlich (8 Prozent) oder vorwiegend (10 Prozent) Kandidatinnen wählen (vgl. [Abbildung 28](#)).

Der Zusammenhang zwischen dem Geschlecht der Wählenden und dem bevorzugten Geschlecht der Gewählten geht somit in die erwartete Richtung, nämlich, dass Frauen mehr Kandidatinnen wählen, als Männer es tun; er ist

Abb. 29: Gender-Wahlverhalten nach Geschlecht



nicht allzu stark, jedoch eindeutig und statistisch hochsignifikant (Cramers $V = 0,23$; $p < 0,001$).

Fasst man die obigen Kategorien weiter zusammen, lässt sich noch besser erkennen, dass Männer viel häufiger als Frauen das eigene Geschlecht bei der Vergabe von Vorzugsstimmen bevorzugen (*same-gender voting*), während Frauen viel häufiger ausschließlich oder vorwiegend Kandidierende des anderen Geschlechts wählen (*cross-gender voting*). Es klingt also zunächst wie ein Widerspruch zur obigen Feststellung, dass eigentlich nur bei Frauen eine Tendenz zum *same-gender voting* nachweisbar ist. Dieser lässt sich dadurch auflösen, dass man die Ergebnisse als Überlagerung von zwei unabhängigen Effekten interpretiert: Die leichte Bevorzugung des eigenen Geschlechts von Seiten der Wählerinnen wird durch das männlich dominierte politische Angebot verdeckt.

Neben dem Geschlecht können sich eine Reihe anderer Einflüsse auf das Wahlverhalten im Allgemeinen und das Gender-Wahlverhalten im Besonderen auswirken.

Als Erstes soll die formale **Bildung** betrachtet werden. Sie hat einen unerwartet schwachen Einfluss: Nur Personen mit Hochschulabschluss zeigen ein merklich anderes, gegenüber Kandidatinnen offeneres Verhalten, indem hochgebildete

Tab. 11: Übersichtstabelle zu Einflussfaktoren, Hypothesen und Ergebnisse

Einflussfaktor auf das Wahlverhalten		Hypothesen	Verweis auf die Literatur	Ergebnis aus der Wahldatenanalyse und der repräsentativen Bevölkerungsumfrage	Fazit	Referenz/ Seitenangabe
Kontextuelle Einflüsse	Anzahl der auf den Listen zur Verfügung stehenden Kandidatinnen	Je größer der Anteil der Kandidatinnen auf den Listen, desto mehr Vorzugstimmen werden an weibliche Bewerberinnen vergeben.		Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem weiblichen politischen Angebot und dem weiblichen Stimmerfolg.	Die Hypothese wird bestätigt.	Wahldatenanalyse, S. 54
Kontextuelle Einflüsse	Listenposition	An Kandidierende, welche sich auf vordere Listenplätze befinden, werden mehr Vorzugstimmen vergeben.	Marien et al., 2017, S. 82	Die Listenposition der Kandidatinnen hat keinen nennenswerten Einfluss auf die Anzahl der vergebenen Vorzugstimmen (mit Ausnahme der Spitzenposition).	Die Hypothese wird nicht bestätigt.	Wahldatenanalyse, S. 83
Kontextuelle Einflüsse	Nähe zwischen Wählerschaft und Kandidierenden	Je größer die Gemeinde, desto weniger Vorzugstimmen werden vergeben.	Devroe, 2020, S. 83	In Städten werden laut Angabe der Befragten im Durchschnitt nur 1,43 Vorzugstimmen vergeben, während es in Landgemeinden mit 3,05 gut doppelt so viele sind. Somit spiegeln die Daten der Bevölkerungsumfrage die offiziellen Ergebnisse (1,02 in Städten, 2,41 in kleineren Gemeinden) gut wider.	Die Hypothese wird bestätigt.	Repräsentative Bevölkerungsumfrage, S. 117; Wahldatenanalyse, S. 47
Kontextuelle Einflüsse	Sozioökonomische Unterschiede zwischen urbanen und ruralen Gebieten	In ruralen Gebieten werden weniger Stimmen an Frauen vergeben als in urbanen.	Passarelli, 2017, S. 83	In ländlichen Gemeinden werden deutlich öfter Vorzugstimmen an Frauen vergeben. Auch Männer wählen in ländlichen Gebieten eher Frauen als in städtischen.	Die Hypothese wird nicht bestätigt.	Repräsentative Bevölkerungsumfrage, S. 129
Kontextuelle Einflüsse	Politische Ausrichtung der Listen	Kandidatinnen auf politisch links ausgerichteten Listen, werden eher gewählt als Kandidatinnen konservativer Listen.	Bauer, 2015, S. 84	Es lässt sich erkennen, dass auch die programmatische Ausrichtung eine Rolle spielt. Bei Parteien und Listen, die sich für die Gleichstellung der Geschlechter einsetzen, sind die Chancen von Kandidatinnen besser als bei klassischen Rechtsgruppierungen.	Die Hypothese wird bestätigt.	Wahldatenanalyse, S. 61

Einflussfaktor auf das Wahlverhalten	Hypothesen	Verweis auf die Literatur	Ergebnis aus der Wahldatenanalyse und der repräsentativen Bevölkerungsumfrage	Fazit	Referenz/ Seitenangabe
			Die Grünen, das Team K, die Ökosozialen Listen und die anderen Bürgerlisten können ihren Kandidatinnenanteil auch in weiblichen Stimmerfolg ummünzen. Deutlich mehr Vorzugsstimmen auf Männer (als deren Anteil auf der Kandidatenliste entspräche) entfallen degegen auf die Freiheitlichen, Süd-Tiroler Freiheit, Fratelli d'Italia, Lega Nord, sowie sonstige italienische Mitte- oder Rechtsparteien.		Wahldatenanalyse, S. 55
Einflüsse auf der Mikroebene	Sozialisierung Frauen wählen Kandidatinnen eher als Männer es tun.	Holli & Wass, 2010, S. 84	Frauen wählen laut Bevölkerungsumfrage deutlich häufiger Kandidatinnen als Männer es tun. Frauen haben bei den vergangenen Gemeinderatswahlen im Schnitt 1,16 Vorzugsstimmen an Kandidatinnen vergeben, ein Mann jedoch nur 0,79.	Die Hypothese wird bestätigt.	Repräsentative Bevölkerungsumfrage, S. 119
Einflüsse auf der Mikroebene	Alter Jüngere Personen vergeben mehr Stimmen an Kandidatinnen als ältere.	S. 84	Die Bereitschaft nur oder vorwiegend Frauen zu wählen, ist bei Wählerinnen im mittleren Alter etwas stärker ausgeprägt. Bei männlichen Wählern gibt es eine leichte Tendenz, mit zunehmendem Alter weniger oft das eigene Geschlecht und etwas eher das andere zu bevorzugen.	Die Hypothese wird nicht bestätigt.	Repräsentative Bevölkerungsumfrage, S. 122
Einflüsse auf der Mikroebene	Bildungsgrad Personen mit höherem Bildungsgrad wählen eher Kandidatinnen als Kandidaten.	Highton, 2009, S. 84	Die formale Bildung hat einen schwachen Einfluss: Nur Personen mit Hochschulabschluss zeigen gegenüber Kandidatinnen ein offeneres Wahlverhalten, indem sie eher bereit sind, vorwiegend Frauen ihre Vorzugsstimme zu geben.	Die Hypothese wird in Bezug auf Personen mit Hochschulabschluss gestützt. (Einfluss insgesamt gering)	Repräsentative Bevölkerungsumfrage, S. 121

7 Ansatzpunkte für Veränderung

Schließlich drängt sich die Frage auf: Welche Ansatzpunkte für Veränderungen können aus den vorliegenden Kenntnissen abgeleitet werden? Eine Einzelmaßnahme reicht zweifelsfrei nicht aus, um in Zukunft eine paritätische Vertretung der Geschlechter in der Politik zu erreichen. Die Gesellschaft braucht einen übergreifenden Ansatz, der sämtliche Richtungen und Aspekte berücksichtigt und inkludiert.

Dabei zeichnen sich vier Handlungsfelder ab, in denen Empfehlungen und Maßnahmenvorschläge⁷³ gefordert sind:

- die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen;
- der politische sowie vopolitische Raum;
- die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt;
- die Vernetzung der Frauen untereinander und die Medienarbeit.

Aus den Ergebnissen der Analyse und Umfrage kann man schließen, dass eine wirksame Möglichkeit zur Verstärkung der Präsenz von Frauen in der (Gemeinde-)Politik darin liegt, das weibliche Angebot auf den Listen zu erhöhen. Das lässt sich im Wesentlichen mit Anpassungen der **rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen** erreichen. Auch wenn die Gesetzesänderung zur Zwei-Drittel-Listenquote (vgl. Kapitel 3.3) in der Provinz Bozen – Südtirol zu einem besseren Listenanteil der Frauen führt, gäbe es dennoch Möglichkeiten, die Gleichstellung mit weiteren Maßnahmen zu begünstigen. Dazu gehört beispielsweise die Erhöhung der Listenquote auf 50:50, um von wirklicher Parität sprechen zu können. Der Bevölkerungsumfrage zu Folge wird dies auch öfters von Bürgerinnen und Bürgern gefordert (vgl. Kapitel 6.6).

Ein weiterer Ansatzpunkt, kandiierende Frauen zu bestärken, wäre die „geschlechtergerechte Vorzugsstimme“. Die nationale Gesetzgebung Italiens spricht von *doppia preferenza di genere*. Das bedeutet, dass von den möglichen zwei vergebenen Vorzugsstimmen eine an das männliche und eine an das weibliche

73 Die Maßnahmenvorschläge wurden im Rahmen zweier Workshops mit politisch aktiven Frauen ausgearbeitet. Die Workshops wurden vom Frauenbüro & dem Landesbeirat für Chancengleichheit der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol beauftragt und von Eurac Research in Zusammenarbeit mit Apollis am 20.10.21 (in Präsenz) und am 27.1.22 (online) durchgeführt.

9 Stichwortverzeichnis

Gemeinden

- Ahrntal 64, 67
Aldein 51, 68
Algund 50, 51, 64, 67, 68
Altrei 50, 51, 55
Andrian 44
Auer 68
Barbian 55
Bozen 11, 15, 17, 33, 35, 36, 43, 45, 46, 49, 52, 56, 61
Branzoll 40, 41, 67
Brenner 45, 68
Brixen 35, 49, 64, 67, 68
Bruneck 33, 36, 45, 49, 64, 68
Burgstall 68
Corvara 50, 51, 55
Deutschnofen 33, 41, 43, 58
Dorf Tirol 51, 55
Enneberg 50, 68
Eppan a. d. W. 64, 68
Franzensfeste 44, 45
Freienfeld 33, 40, 41, 43, 58
Gais 44
Gargazon 50, 68
Glurns 37, 41
Graun 55, 64, 68
Gsies 68
Hafling 23, 45
Innichen 40
Jenesien 68
Kaltern a. d. W. 45, 68
Karneid 44, 51, 54, 55, 64, 68
Kastelruth 61
Klausen 64, 68
Kuens 45
Kurtatsch a. d. W. 68
Kurtinig a. d. W. 23, 44, 45, 46
Laas 41
Lana 45, 50, 64, 68
Latsch 55, 68
Laurein 44, 69
Leifers 40, 64, 67
Margreid 44, 45
Marling 68
Martell 45
Meran 11, 15, 33, 37, 40, 41, 43, 45, 46, 49, 61
Mölten 45, 51, 69
Montan 67, 68
Moos in Passeier 51
Mühlbach 64, 67, 68
Mühlwald 45
Nals 37, 41, 44, 45, 51
Naturns 68
Natz-Schabs 37, 68
Neumarkt 50, 69, 70
Niederdorf 44, 69
Olang 51, 55, 67
Partschins 69
Percha 50, 51, 55
Pfatten 51, 55
Pfitsch 51, 55
Plaus 55
Prags 45, 68
Prettau 45
Proveis 44, 45, 51, 55, 62
Salurn 64, 68
Sand in Taufers 51, 55, 67, 70
Sarntal 33, 41, 43, 58
St. Christina 55, 67
Sterzing 44, 51, 64, 68, 69
Stilfs 45
St. Martin in Passeier 69
St. Martin in Thurn 51, 55, 67, 70
St. Ulrich in Gröden 33, 37, 69
Taufers im Münstertal 54
Terenten 44

Terlan 67
Tiers 44, 45, 46, 62, 67
Tramin 55
Truden im Naturpark 45, 46, 50
Tscherms 51, 55
Ulten 44
Unsere Liebe Frau im Walde-St. Felix 45,
54, 55
Vahrn 68
Villanders 44
Völs am Schlern 69
Vöran 45, 51, 55
Welschnofen 51
Wengen 45
Wolkenstein in Gröden 64

Parteien und Listen

Algund im Herzen 67
Alleanza 66
Alleanza per Marleno 68
Antermëia - Lista de paisc 67
Branzoll 2.0 67
Bürgerliste Kurtatsch 68
Bürgerliste Olang 67
Bürgerliste Terlan 67
Democratici sul territorio
Bronzolo-Branzoll 40
Die Freiheitlichen 52, 55, 57, 61, 65, 66, 67,
68, 69
Die Giovanelli Liste 68
Dörferliste 68
Dorfliste - Völs 69
Düc Adöm 50
Fratelli d'Italia 52, 55, 57, 61
Freie Liste 40
Freies Bündnis Gargazon 68
Für Naturns 68
Gemeinsam für Algund 68
Grüne 52, 57
Gsieser Liste 68
Indipendenti per Laives 67
Kleines Edelweiss Prags 68

Ladinische Dorflisten 57
Lega Nord 55, 57, 61, 65, 140
Lega Salvini Premier 68, 69
Liste Chistè 40
Liste Civiche 55, 61
Lungiarü 67
Movimento 5 Stelle 55, 57, 61, 68
Niederdorf Bewegungen 69
Ökosoziale Bürgerlisten 52
Partito Democratico 40, 52, 55, 57, 61, 68,
69
Partito Socialista 67
Partito Valore Umano 68
Rina 68
Rosengartenliste 67
Süd-Tiroler Freiheit 55, 57, 61, 65, 66, 67,
68, 69, 140
SVP 40, 50, 52, 55, 61, 66, 67, 68, 69
SVP Algund 50
SVP Flaas 68
SVP Radein (kleines Edelweiß) 68
SVP Spinges 68
SVP St. Christina 67
SVP Vals 67
Taufers 2010 67
Team K 52, 55, 57, 61, 140
Zukunft@Kaltern 68

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wahlbeteiligung bei den Gemeindewahlen in Südtirol – 1995 bis 2020 (nur Wahlen zum regulären Termin, erster Wahlgang)	34
Abbildung 2: Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Südtiroler Landtag – 1993 bis 2018	34
Abbildung 3: Frauenanteil in Südtirols Gemeinderäten – 1995 bis 2020 (nur Wahlen zum regulären Termin)	37
Abbildung 4: Frauenanteil im Südtiroler Landtag – 1993 bis 2018	39
Abbildung 5: Bürgermeister/-innen und Vizebürgermeister/-innen in Südtirols Gemeinden nach Geschlecht – Oktober 2020 (Anzahl)	42
Abbildung 6: Gemeinden mit deutlich höherer Wahlbeteiligung von Frauen gegenüber Männern (GRW 20./21. September 2020)	44
Abbildung 7: Gemeinden mit besonders hohem bzw. niedrigem Frauenanteil unter den Wähler/-innen (GRW 20./21. September 2020).....	45
Abbildung 8: Kandidierende bei den GRW vom 20./21. September 2020 nach Geschlecht und Art der Kandidatur (Verteilung in Prozent innerhalb der jeweiligen Kategorien).....	50
Abbildung 9: Gemeinden mit dem größten bzw. geringsten weiblichen politischen Angebot (GRW 20./21. September 2020)	51
Abbildung 10: Gemeinden mit besonders hohem bzw. niedrigem Anteil an Vorzugsstimmen für Kandidatinnen (GRW 20./21. September 2020).....	55
Abbildung 11: Wahlerfolg der Kandidierenden bei den GRW vom 20./21. September 2020 nach Geschlecht und Art der Kandidatur (Verteilung in Prozent innerhalb der jeweiligen Kategorien)	59
Abbildung 12: Erfolgsquote der Kandidierenden nach Geschlecht und Art der Kandidatur (GRW 20./21. September 2020)	59
Abbildung 13: Gemeinden mit Listen, die nur mit einer Kandidatin antraten (GRW 20./21. September 2020)	65
Abbildung 14: „Ein-Frau-Listen“ nach Parteien (GRW 20./21. September 2020).....	66
Abbildung 15: Häufigkeit der Beschäftigung mit Politik.....	90
Abbildung 16: Einstellungen zur Gleichstellung der Geschlechter.....	92
Abbildung 17: Egalitäre Einstellung nach politischem Interesse und Geschlecht.....	94
Abbildung 18: Optimale Aufgabenteilung von Frauen und Männern in der Familie..	96
Abbildung 19: Zufriedenheit mit der Politik nach Altersgruppen	98
Abbildung 20: Zufriedenheit mit Frauenanteil nach Geschlecht.....	99
Abbildung 21: Machen Frauen andere Art von Politik? Anteile für „Ja“ und „Eher schon“ aufgeteilt nach Alter und Geschlecht.....	101
Abbildung 22: Wichtigkeit von Eigenschaften für Politikerinnen und Politiker.....	103
Abbildung 23: Charakteristische Eigenschaften von Politikern/Politikerinnen nach deren Geschlecht.....	103
Abbildung 24: Zusammenhang zwischen Wichtigkeit und Geschlechterzuordnung bestimmter Eigenschaften von Politikern/Politikerinnen	104

Abbildung 25: Einstellung zur Quotenregelung: Anteile für „Unbedingt dafür“ und „Eher dafür“ aufgeteilt nach Gender-Wahlverhalten und Geschlecht	112
Abbildung 26: Vergebene Vorzugsstimmen nach Wohngemeinde und Sprache (Mittelwert)	118
Abbildung 27: Vergebene Vorzugsstimmen nach Geschlecht der Wählenden und der Gewählten (Mittelwert)	119
Abbildung 28: Wahlverhalten bei Abgabe der Vorzugsstimme nach Geschlecht	120
Abbildung 29: Gender-Wahlverhalten nach Geschlecht	121
Abbildung 30: Gender-Wahlverhalten nach Geschlecht und Wohngemeinde	123
Abbildung 31: Gender-Wahlverhalten nach Politikinteresse und Geschlecht: Männer	125
Abbildung 32: Gender-Wahlverhalten nach Politikinteresse und Geschlecht: Frauen	125
Abbildung 33: Gender-Wahlverhalten nach Einstellung zur Frauenquote und Geschlecht: Männer	127
Abbildung 34: Gender-Wahlverhalten nach Einstellung zur Frauenquote nach Geschlecht: Frauen	127
Abbildung 35: Anteil Vorzugsstimmen an Kandidatinnen nach Geschlecht und Alter	129
Abbildung 36: Anteil Vorzugsstimmen an Kandidatinnen nach Geschlecht und Wohngebiet	130

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Alter der gewählten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister (GRW 20./21. September 2020)	41
Tabelle 2: Indikatoren der Einflussnahme der Wahlberechtigten auf Wahlergebnis nach Stadt/Land (GRW 20./21. September 2020).....	47
Tabelle 3: Kandidatur und Stimmerfolg nach Geschlecht und soziodemografischen Merkmalen (GRW 20./21. September 2020) – Anzahl und prozentuelle Anteile	57
Tabelle 4: Kandidatur und Stimmerfolg nach Geschlecht und Partei bzw. Liste (GRW 20./21. September 2020) – Anzahl und prozentuelle Anteile.....	57
Tabelle 5: Prozentueller Anteil der Kandidatin an der Gesamtzahl an Kandidierenden (GRW 20./21. September 2020)	67
Tabelle 6: Machen Frauen eine andere Art von Politik als Männer? (Spaltenprozent)	101
Tabelle 7: Haben es Frauen schwerer oder leichter als Männer, ein politisches Amt in der Gemeinde zu erringen? (Spaltenprozent).....	105
Tabelle 8: Einstellung zur Quotenregelung bei Gemeindewahlen (Spaltenprozent) ...	111
Tabelle 9: Gründe für Wahl von ausschließlich Männern nach Geschlecht.....	131
Tabelle 10: Gründe für Wahl von ausschließlich Frauen nach Geschlecht.....	135
Tabelle 11: Übersichtstabelle zu Einflussfaktoren, Hypothesen und Ergebnisse	139

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
abrufbar: <http://dnb.d-nb.de>

2., aktualisierte und erweiterte Auflage 2023
© Athesia Buch GmbH, Bozen (2019)

Grafiken: Norman F.R.M. Fauster/Carolin Götz/Ulrich Becker
Umschlaggestaltung: Eurac Research/Oscar Diodoro
Design: Athesia-Tappeiner Verlag
Satz: Typoplus, Frangart
Druck: GZH, Zagreb
Papier: Innenteil und Vorsatz Maestro Print

Gesamtkatalog unter
www.athesia-tappeiner.com

Fragen und Hinweise bitte an
buchverlag@athesia.it

ISBN 978-88-6839-616-9



„Dass die Politik den Blick und die Tatkraft der Frauen braucht, wissen wir längst.“

„(...) gemischte Gremien treffen die besten Entscheidungen und erreichen die besten Ergebnisse.“

„(...) Gesetze reichen nicht aus. Wir müssen Frauen wählen, den gewählten Frauen vertrauen und sie unterstützen.“

Frauen sind sehr wohl bereit, sich in kommunalpolitischen Ämtern und Funktionen zu engagieren. Auch die Wählerinnen und Wähler scheinen für die Gleichstellung in der Politik aufgeschlossen. Trotzdem sind Frauen in der Gemeindepolitik immer noch deutlich unterrepräsentiert. Wie lässt sich das politische Engagement von Frauen fördern? Wählen Frauen anders als Männer und welche Faktoren beeinflussen das Wahlverhalten? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die vorliegende Studie und liefert damit eine umfassende Analyse der Situation sowie Ansatzpunkte, Frauen den Weg in die (Gemeinde-)Politik weiter zu ebnen.

ISBN 978-88-6839-616-9



9 788868 396169

athesia-tappeiner.com

24,90 € (VD/A)